

Teaching Idea 14: Kafka und die „Weltliteratur“

von Jens Kugele

Kurzbeschreibung und Kursziele

Ein inhaltliches Grundziel des Seminars war es, Bezügen zwischen dem Werk Franz Kafkas und dem Feld der „Weltliteratur“ nachzuspüren. Besonders im US-amerikanischen Kontext steht das Konzept der „World Literature“ im Zentrum eines Forschungsbereichs, der seit einigen Jahren großen Aufschwung erfährt. Das Seminar „Kafka und die ‚Weltliteratur‘“ führte in zentrale Ansätze aus diesem Forschungsgebiet ein, um sie auf ausgewählte Werke Franz Kafkas anzuwenden und somit ihr Potenzial am Beispiel dieses prominenten Autors zu erhellen.

Die inhaltliche Perspektive des Seminars ging dabei dezidiert über die Frage hinaus, wie Kafkas Literatur Bezug auf Werke der „Weltliteratur“ im kanonischen Sinne nimmt. Der Blick richtete sich vielmehr auf Konstruktionen von Autorschaft im trans/nationalen Kontext, (Re-)Lektüren des kafkaschen Werks weltweit, Kafkas Situiertheit im Kontext deutsch-jüdischer Literatur, Kafkas Blick auf Fragen der „Nationalliteratur“ sowie der „kleinen Litteraturen“, das weltweite Ringen um rechtmäßigen Besitzanspruch auf Kafkas Literatur und Nachlass.

Als BA-Seminar konzipiert unternahm der Kurs somit den Versuch, in zwei wissenschaftliche Felder einzuführen sowie im Kontext dieser inhaltlichen Fragen kontinuierlich über das gesamte Semester hinweg literaturwissenschaftliche Grundkompetenzen zu erarbeiten:

Erstens führte das Seminar in das sehr aktuelle, internationale Forschungsfeld der „Weltliteratur“/ „World Literature“ ein (Fragestellungen, Begriffsreflexion, „World Literature“ im Hochschul-Kontext der USA, „Weltliteratur“ in der Tradition des europäischen 19. Jahrhunderts, Debatten der „Neuen Weltliteratur“ und damit verbundene kulturwissenschaftliche Potenziale, Perspektiven auf Fragen der Minorität, Migration, Autorschaft, Nationalliteratur, Alteritätskonstruktion, Partizipation am Kanon, Ökonomie, politisches Ringen um AutorInnen der „Weltliteratur“)

Zweitens machte es die Studierenden mit Grundaspekten des Werks Franz Kafkas vertraut (Themen, Perspektiven, Literarizität von Kafkas Texten, Aspekte deutsch-jüdischer Literatur, Fragen der Autorschaft)

Drittens gab es den BA-Studierenden Gelegenheit, Kompetenzen im nuancierten Lesen von Primär- und Sekundärtexten, im komplexen akademischen Diskussionsverhalten und im Entwickeln eigener wissenschaftlicher Fragestellungen zu erarbeiten.

Gestaltung des Seminarplans

In der ersten Sitzung war mir vor diesem Hintergrund neben der Einführung in die Themen und Ziele des Seminars auch eine Bestandsaufnahme wichtig, um einschätzen zu können, welche Vorkenntnisse die SeminarteilnehmerInnen in den beiden inhaltlichen Themenfeldern hatten. Als sich herausstellte, dass in dieser Gruppe weder Vorkenntnisse im Themenfeld „Weltliteratur“ / „World Literature“ noch in der Literatur Franz Kafkas

vorhanden waren, arbeitete ich den vorläufigen Seminarplan an einigen Stellen stark um. In Rücksprache mit den Studierenden traf ich die Entscheidung, relativ viele Primärtexte Kafkas (insbesondere Kurzprosa) einzubauen, einer ausführlichen und exemplarischen Interpretation des Texts „Heimkehr“ in der Gruppe zu Beginn des Semesters Raum zu geben sowie ins Feld der Weltliteratur/World Literature zunächst mit Handbucheinträgen und Lexikonartikeln einzusteigen). Zudem sollten einige ausgewählte Inhaltsverzeichnisse großer Anthologien zu Beginn des Semesters als Diskussionsbasis dienen, um Prozesse der quantitativen und qualitativen Definition von „Weltliteratur“ von vornherein zu problematisieren.

Um das Seminarkonzept mit seinen übergeordneten Kurszielen für jede einzelne Sitzung aufs neue vor Augen zu führen, formulierte ich jede Woche in einer ausführlichen Email an die SeminarteilnehmerInnen konkrete Lektürefragen sowie eine Einleitung in die jeweilige Seminarsitzung und nahm dabei Rückbezug auf die erarbeiteten Themen der vorangegangenen Sitzung.

Blog-Forum als Grundlage für akademische Diskussionstechniken

In Vorbereitung der letzten drei Sitzungen im Semester bat ich die Studierenden, im Forum unserer StudIP-Plattform eine kurze Reaktion auf den jeweils neuen theoretischen Text zu schreiben. Dabei teilte ich die Gruppe in zwei Hälften auf. Während die erste Gruppe eine Reaktion auf den gelesenen Text bis Montag abend schrieb, kommentierte die zweite Gruppe die Reaktionen ihrer KollegInnen bis spätestens Mittwoch abend. Hauptkriterien für die Einträge der ersten Gruppe waren die Länge von mindestens einem Absatz sowie akademische Sprache. Hauptkriterium für die zweite Gruppe war neben der akademischen Sprache das dezidierte Eingehen auf die Aussagen ihrer KollegInnen. Ausdrücklich sollten sie sich dabei in einem nuancierten Maß von den Aussagen Ihrer KollegInnen absetzen oder sich ihnen ebenso begründet und nuanciert anschließen.

Hintergrund dieser Übung im letzten Drittel des Semesters war das Ziel, diese sozio-linguistischen Grundtechniken der akademischen – mündlichen wie schriftlichen – Diskussion zu explizieren und einzuüben. Dies stellte einen der Bausteine zur Vorbereitung der Hausarbeiten am Ende des Semesters dar (in diesem Fall nuancierter Umgang mit Stimmen von KollegInnen in der Forschung, u.a. Sekundärliteratur anderer ForscherInnen). In diesem Zusammenhang möchte ich ausdrücklich meinen Kolleginnen, Dr. Astrid Weigert und Dr. Marianna Ryschkina (Georgetown University), danken, die für mich in der Entwicklung dieses Ansatzes wichtige Gesprächspartnerinnen waren.

Kurzzusammenfassungen

Von klassischen Referaten bzw. Präsentationen aller KursteilnehmerInnen habe ich Abstand genommen, um stattdessen Diskussionen mehr Raum zu geben. Stattdessen habe ich zu Beginn des Seminars mit den Studierenden besprochen, dass ihre schriftlichen Kurzzusammenfassungen als Teil der Leistungsnachweise einbezogen werden. Ziel der schriftlichen Kurzzusammenfassungen (nach vorgegebenem Schema, eine DIN-A4-Seite) war es, die Lektüre der theoretischen Texte zu erleichtern und gleichzeitig eine Technik an die Hand zu geben, die als Diskussionsgrundlage im Kurs diente, aber auch die Erstellung

der eigenen Hausarbeit bereits vorbereitete. Ausgewählte Kurzzusammenfassungen der Studierenden wurden in den jeweiligen Sitzungen ausführlich besprochen.

Kurzpräsentationen der studentischen Projektideen

Am Ende des Semesters stellten alle Studierenden in einer Kurzpräsentation ein selbst gewähltes Hausarbeitsprojekt vor. Ziel dabei war einerseits, die Anwendung ausgewählter theoretischer Ansätze an einem konkreten Beispiel anzudenken. Andererseits bot sich dabei die Chance, die Vorarbeit für eine präzise Fragestellung zu leisten und dabei vom unterstützenden horizontalen Feedback aus dem Kreis der SeminarteilnehmerInnen zu profitieren. Gleichzeitig stellten diese Präsentationen eine Gelegenheit dar, die Entwicklung einer Fragestellung, die Konzeption der konkreten Arbeit, den Aufbau und die Eingrenzung vorzubespochen und zu üben. Die Kurzpräsentation bildet neben den Kurzkomentaren, den Lektüren und den Beiträgen im Blog-Forum eine weitere konzeptionelle Grundlage für die schriftliche Hausarbeit am Ende des Semesters.